

D. London, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Nach dem Korrespondenten der „Morningpost“ haben sich Amerika und Japan in der Frage der Insel Vao geeinigt.

Italienischer Brief.

Unser römischer Korrespondent schreibt uns:
Die italienische Kammer ist vor einigen Tagen in die Ferien gegangen. Die gewaltige Hitze, die im August über Rom brütet und in der ewigen Stadt nahezu eine Badofentemperatur herrschen läßt, hat die Zahl der Abgeordneten so sehr zusammenschmelzen lassen, daß vor den Ferien nur noch das Gele über die Arbeitslosigkeit verabschiedet wurde, während die Untersuchung über die Kriegskosten erst nach Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten auf die Tagesordnung der Kammer gesetzt werden wird. Der Vorsitzende der Kommission für diese Enquete ist der frühere Finanz- und Schatzminister Meda von der christlichen Volkspartei, dessen Name und leibliche Tätigkeit dafür bürgt, daß die Angelegenheit nicht im Sande verlaufen wird.

In den italienischen Parlamentskreisen hört es, es bereiten sich Umgruppierungen bei den Parteien vor. Innerhalb der verschiedenen liberalen Fraktionen herrscht große Unzufriedenheit mit der christlichen Volkspartei, die eine so stattliche Zahl von Ministern mit ihren Anhängern bezieht und fälschlich einen Gesetzesvorschlag betreffend die Gebaltsaufbesserung der Geistlichkeit, eingebracht hat. Auf der linken Seite des Parlaments ist eine „Konstitution“ im Gange; man will die liberalen, die demokratischen und die sogenannten demokratisch-sozialen Abgeordneten zu einer einzigen Gruppe vereinigen, der auch der reformistische Flügel der Sozialdemokraten beitreten soll. Die neue Partei beabsichtigt unter ihren Anhängern eine „eiserne Disziplin“ einzuführen, was bei dem sehr zerfahrenen italienischen Parteiwesen äußerst wünschenswert wäre.

Für das nächste Fiskaljahr ist ein Fehlbetrag von vier Milliarden im Staatshaushalt zu erwarten. Zur Deckung dieses gewaltigen Defizits hat der Minister Meda in einem längeren Artikel des Mailänder „Corriere della Sera“ zur allgemeinen Überwindung weiterer Kriege als ein einziges und sicheres Mittel die Einführung von neuen Steuern empfohlen — also ganz dasselbe Mittel wie in den Ländern nördlich der Alpen.

Die Tätigkeit des Ministerpräsidenten Bonomi und des Außenministers Torretta auf der Pariser Konferenz hat in der italienischen Presse fast einmütige Billigung gefunden; denn auf den Vorschlag der beiden Staatsmänner wurde die Entscheidung über die oberösterreichische Frage dem letzten Rat der Siegerstaaten entzogen und dem Völkerbund übertragen. Dies war das einzige Mittel, um nicht nur der polnischen Forderung größtenteils den Boden zu entziehen, sondern auch um die Einseitigkeit der Entente aufrecht zu erhalten, die ohne diese Entscheidung jämmerlich in die Brüche gegangen wäre. Der „Corriere della Sera“ hat denn auch kurz und bündig: „Aus den Ausführungen der französischen Presse geht hervor, daß das Kabinett Briand schon vor dem Zusammenritt des Völkerbundes seine Sache verloren gibt, da seine Vorschläge über die Teilung Oberösterreichs außer in Frankreich und Polen keine Anhänger gefunden haben.“

Während es Herrn Bonomi in Paris gelang, die Einigkeit der Verbündeten — wenigstens für einige Zeit — wiederherzustellen, mußte er bei seiner Rückkunft leben, daß der durch seine Initiative so mühsam aufstehende gefommene Burgfrieden zwischen den Franzosen und der äußeren Linken zum großen Teil in die Brüche gegangen war. Der Friedensschluß war nämlich sowohl von den Kommunisten als auch von einigen Faschisten-Gruppen abgelehnt, aber im übrigen mit sehr großer Mehrheit auf beiden Seiten angenommen worden. Trotzdem bringen die Zeitungen noch immer idealisch Kunde von blutigen Konflikten im Land; doch gehen die Provokationen jetzt häufiger von den Faschisten als von den Kommunisten aus. Auf sie tiefer getränkt und erschüttert durch dieses traurige Resultat der Friedensverhandlungen, hat der Abgeordnete Mussolini, der Führer der Faschisten, sein Amt niedergelegt und sich öffentlich mit sehr bitteren Worten gegen das Verhalten seiner Parteigenossen ausgesprochen.

Die Zahl der Beschäftigungslosen in Italien betrug 250 000 im Mai 1921, darunter 199 000 männliche und 51 000 weibliche Personen, während es 202 000 Beschäftigungslose im Mai 1920 gab. In Anbetracht der in Italien herrschenden starken wirtschaftlichen Krise und im Vergleich zu der Anzahl der Arbeitslosen in anderen Ländern kann diese innerhalb eines Jahres eingetretene Vermehrung nicht als bedeutend bezeichnet werden. Dabei ist hervorzuheben, daß bei weitem die größte Zahl der Arbeitslosen sich in Oberitalien befindet; allein in Venedig, wo infolge der feindlichen Invasion sehr viele Neubauten, Straßenreparaturen und landwirtschaftliche Arbeiten notwendig geworden waren, betrug die Zahl der Beschäftigungslosen 34 Prozent des ganzen Königreichs.

Dem Vatikan ist in der letzten Zeit viel Verdruss bei der Befehung des Erzbischofssitzes in Genua erwachsen. Dort war der seinerzeit von Pius X. ernannte Erzbischof Caron wegen seiner kurzschäftigen und un-

erhöhten Haltung auf religiös-politischem Gebiet von der Bevölkerung gemieden worden. Genau zu verlassen; sein sehr volkstümlicher und beliebter Nachfolger starb schon bald nach Eintritt seines Amtes, und diesem folgte wieder ein äußerst intransigentem Geistlicher, Sagastano, der sich in kurzer Zeit sowohl bei dem Klerus wie bei den Laien unpopulär machte, und da er außerdem in einem Briefe sich sehr wegwertend über die christliche Volkspartei ausdrückte, so mußte auch Herr Sagastano vor der ihm anvertrauten Herde das Feld räumen und ist jetzt zu Rom in der Kurie, wo er sich mit großem Eifer gelehrten theologischen Studien binreibt. Als Ersatz für den großen Ärger und die Verlegenheit, welche dem Vatikan aus diesen höchst unliebsamen Vorgängen erwuchsen, wird der Papst demnächst eine neue persönliche Erhebung zu verzeichnen haben. Der König Ferdinand von Rumänien hat nämlich für die ersten Tage des September seinen offiziellen Besuch beim Vatikan angemeldet. Seit Beendigung des Weltkriegs hat schon eine ganze Reihe Souveräne und auch der Repräsentant der kleineren Zeit unter der Mitwirkung Briands von der Kirche abgefallenen ältesten Tochter der katholischen Kirche, der französischen Republik unter dem Ministerium Briand dem Papst seine Aufmerksamkeit gemacht. Alle diese Herren möchten für ihre innere Politik sich der wohlwollenden Unterstützung des Vatikans versichern.

Eine Niederlage der Griechen.

Dz. Paris, 29. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel ist nach Erkundigungen aus femalischer Quelle die seit zwei Tagen in der beständigen Stellung am Gölözi, einem Nebenfluß des Satharia, und nordwestlich der Salzwüste entbrannte Schlacht zum Gunsten der griechischen Armee ausgefallen. Der erste Zusammenstoß sei von großer Heftigkeit gewesen. Bedeutende femalische Streitkräfte waren in den Schützengräben zusammengezogen, die auf den Höhen, die das rechte Ufer des Satharia beherrschen, angelegt waren. Der Versuch der Griechen, die Front zu durchstoßen, sei gescheitert, und die türkischen Truppen seien zur Gegenoffensive übergegangen. Die geologische Bildung der Salzwüste ähnele der der Sahara. Keinerlei Baumwuchs und keine Wasserquelle. Am Mittag herrschte eine erdrückende Hitze und des Nachts sei die Kälte außerordentlich. Das Terrain sei für strategische Bewegungen wenig günstig, und die Türken hätten die wenigen Dörfer selbst in Brand gesteckt und dadurch den Aufenthalt der griechischen Truppen außerordentlich schwierig gemacht.

Dz. Paris, 29. Aug. Wie Havas aus Konstantinopel meldet, bringen die letzten Nachrichten aus Kleinasien noch folgende Einzelheiten über die griechische Schlacht am Satharia: Der rechte Flügel der Griechen, der den Versuch unternommen hatte, das türkische Heer am Satharia auszurollen, hat den ganzen Tag über mit den türkischen Dedungsabteilungen gekämpft. Vielen gelang es, die Griechen zwischen Chumywe und Bos Gag zu überflügeln. Das griechische Heer wurde gezwungen, sich in die Salzwüste zurückzuziehen, wo zwei griechische Divisionen ausrundeten. Der rechte Flügel des Feindes ist vollständig außerstande, irgend eine Bewegung zu machen. Es geht das Gerücht, daß die Griechen, die seit zehn Tagen nicht den geringsten Fortschritt machen konnten, gezwungen sind, ihren Vormarsch aufzuheben.

Dz. Paris, 29. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel hat die türkische Nachrichtenstelle folgenden Bericht des Oberbefehls von Köid Ili erhalten: Das türkische Heer, das bereits Völkchen eingenommen hatte, hat nunmehr auch Masigi Köi und Beni Köi besetzt. Unsere Truppen setzen ihren Vormarsch fort, und zwar in der Richtung Bos Ard und Inani. Die Operationen nehmen einen günstigen Verlauf für das türkische Heer.

Dz. Paris, 29. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Bukarest soll sich nach Informationen aus femalischer Quelle die Befehung von Bile dik bestätigen. Wenn die Nachricht richtig sei, so wären die rückwärtigen Verbindungen der Griechen ernstlich bedroht.

Die ostkarelsche Frage.

Dz. Helsinki, 27. Aug. In der vom Außenminister Holstin an den Sowjetkommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin gerichteten Note wird darauf hingewiesen, daß die russische Delegation in dem paritätischen Komitee die Behandlung der ostkarelschen Frage abgelehnt habe, was im Widerspruch mit dem Friedensvertrag stehe. Unter Hinweis auf den Vertragsbruch, insbesondere bezüglich der Autonomie Ostkareliens — weil die Wälfür der Bolschewiken die dem Vertrag entsprechende Selbständigkeit unmöglich mache —, verlangt die Note die Behandlung der ostkarelschen Frage im Zusammenhang mit den anderen, die Durchführung des Friedensvertrages betreffenden Fragen, gemäß der von russischer Seite bei der Unterzeichnung des Friedensvertrages abgegebenen Versicherung.

61. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Br. Frankfurt a. M., 30. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die 61. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands war am Montag denart stark besucht, daß viele Hunderte keinen Platz finden konnten. Infolgedessen soll am Dienstag die Schlußtagung im Hippodrom abgehalten werden. In der Morgenversammlung am Montag im Schumanntheater war besonders die Geistlichkeit stark vertreten. Kaplan Luchen (Dipladen) sprach als erster Redner über die Jugendfrage. Mit Begeisterung setzte er sich in seinen oft mit lautem Beifall unterbrochenen Ausführungen für die Bestrebungen des Quirborn ein, die er ausföhrlich schilderte. Ihm folgte in formvoller Rede der Jesuitenpater Esch, der darlegte, daß die katholische Jugendbewegung drei Ziele kenne: Jugend, Vaterland, Kirche. Mit einem herabhaften Beifall zum Deutschum schloß unter braukendem Beifall der Redner, Graf Stolberg-Stolberg berichtete über die katholischen Missionen, besonders über den Bonifatiusverein. Bischof Hennemann forderte unter Zustimmung der Versammlung Wiederherstellung der deutschen auswärtigen Missionen und Rückkehr der vertriebenen Missionare. Der Antrag des päpstlichen Kuntius wurde in zwei Entschickungen entworfen, in denen es u. a. heißt: Die Katholiken Deutschlands erklären, mit allen Bölkern in Frieden leben zu wollen und hoffen, daß auch in den anderen Ländern ein veröhnlicher Geist einkehre, der nicht mehr eine Schuld nur auf Seiten der Besiegten sucht.

Der Nachmittag brachte abermals zwei gewaltige Versammlungen im Schumanntheater und im Hippodrom. Hier sprach Universitätsprofessor Georg Schreiber über die Bildungsaufgaben des Katholizismus. Ausgehend von dem Sehnen des deutschen Volkes nach Wiederaufbau des Deutschen Reiches in wirtschaftlicher und geistiger Richtung wies der Redner darauf hin, daß von dem großen Zusammenbruch auch die deutsche Bildung und Wissenschaft aufserst in Mitleidenhaft gezogen ist. Die deutschen Hochschulen stehen in einer wirtschaftlichen Krise wie nie zuvor. Der Katholizismus ist berufen, so folgerte der Redner aus seinen Ausführungen, Volkshilfsarbeit zu leisten. Die Kirche verlangt die Erziehung des Willens und des Gemütes. Alles in allem behält sich aber der deutsche Katholizismus vor, seine wissenschaftlichen Bestrebungen und Volkshilfsunternehmungen in das Zeichen zu stellen, das lautet: Christus heute und gestern und in alle Ewigkeit. Dann sprach Universitätsprofessor Sebastian Merkle (Würzburg) über Dante. Seine abkündenden Ausführungen, in denen er zwei Gedanken herauskühlte: Dante als Weatunder sittlicher Erneuerung und des Völkerriedens — schloß der Redner mit den Worten: Wenn aber vollends Dantes Predigt wahrer im lebendigen Christentum wurzelnder Menschenliebe, die immer wiederkehrt in seinen Schriften und mit der die „Göttliche Komödie“ ausklingt, Gehör und Beherzigung findet bei den Machthabern und politischen Parteien, so könnte dieser einsige Punkt uns gegenwärtig ebenso gründlich herausführen aus dem Elend, wie uns über beruhene 14 Punkte hineingeführt haben. Den Schlußwort in beiden Versammlungen hielt Frein Marie v. Gebattel (München) über Familie und Schule.

Schwierigkeiten in Westungarn.

D. Wien, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Bei der vorgetrigen Übernahme von Westungarn wurde bereits das Gebäude der „Nedenburger Zeitung“ von Gendarmerie und Polizei besetzt. Sonntagnachmittag trafen bewaffnete Banden auf dem Nedenburger Bahnhof ein und verbündeten die Abfahrt eines Zuges. Die Passagiere wurden zum Verlassen des Bahnhofes gezwungen. Der Nedenburger Bahnhof wurde besetzt gehalten. Der Führer der „ermachenden Ungarn“, der Oberleutnant Heijas, hat dort sein Hauptquartier aufgeschlagen. Bei Agendorf und Vinkasfeld ist es zu einem blutigen Gefecht zwischen ungarischen Banden und österreichischer Gendarmerie gekommen. Bei Agendorf mukteten sich die Ungarn zurückziehen, bei Vinkasfeld gab es 3 Tote. Von unparteilicher Seite wurde erklärt, daß die Häumung bereits durchgeführt sei und daß eine zweite Einrie von der Gendarmerie und Zollwache promissorisch noch besetzt gehalten wird, weil das Gebiet von Hunkirchen noch nicht vollständig geräumt worden sei. Die Nachricht von den Zwischenfällen hat große Erregung hervorgerufen.

Dz. Wien, 30. Aug. Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ von unterrichteter Seite erklärt, leitete die österreichische Regierung wegen der Widerstände bei der Übernahme Westungarns geeignete Schritte beim Obersten Rat sowie bei der Völkchatterkonferenz ein. Es sei nunmehr Sache der Entente, in dieser Frage die Durchführung des Friedens von Trianon zu gewährleisten und Österreich zu seinem Rechte zu verhelfen.

(44. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Gefreit ohne Liebe.

Roman von Erich Ebenheim.

Auch Herthas Gegenwart hatte er ganz vergessen. Ohne sie zu beachten, deren Bild noch finster und höf- erfüllt auf der Bibliothekstür ruhte, stieg er die Treppe hinauf, begab sich nach seinem Zimmer und schloß sich dort ein.

Hertha blieb noch einen Augenblick stehen, dann verließ sie die Halle, um sich nach dem Wirtschaftshof zu begeben, wo sie einen Auftrag Frau Gerdas an den Kutscher zu überbringen hatte.

Frau von Heider war nämlich über Nacht zu dem Entschluß gekommen, in aller Stille abzureisen.

Sie fühlte sich nicht mehr sicher in Karolinenruhe, seit sogar die Diensthofen im Haus zwar verstohlen, ihr selbst aber nur zu deutlich wahrnehmbar, von einem Geist dumpfer Widerspenstigkeit beherrscht schienen.

Man gehorchte ihr nicht mehr so beflissen wie früher, man grüßte sie verdrossen und ihre Bequemlichkeit litt unter der Saumseligkeit, mit der ihre Befehle vollzogen wurden.

Dieselbe Beobachtung hatte Hertha in noch schärferem Grade gegen sich selbst machen müssen. Ihr gegenüber war es heute morgen sogar zu offener Unbotmäßigkeit gekommen.

Hertha hatte danach eine lange Unterredung mit ihrer Tante gehabt. Beide waren darüber einig: Britta ist an allem schuld! Sie hegte die Diensthofen auf, wie sie schuld war an der Unbotmäßigkeit der Arbeiter, an Hannsens unglücklicher Stimmung — kurz an allem! Und es würde nicht eher Ruhe geben, bis sie Karolinenruhe für immer verlassen habe.

Dies zu erreichen, wollte Frau Gerda noch einmal und zwar nun persönlich versuchen.

Nach diesem Versprechen hatte Hertha sie vor einer Stunde verlassen. Allein geblieben aber war Frau Gerda, die Sorge um ihre eigene, wertvolle Person doch noch wichtiger als alles andere erschienen, und sie be-

schloß, Karolinenruhe zu verlassen, ehe die Dinge sich noch mehr zuspitzten.

Indes sollte hier niemand, auch Hertha nicht, etwas von ihrem Entschluß ahnen, ehe er ausgeführt war. Denn sie fürchtete, man könnte sie umstimmen wollen. Sie wollte den Wagen bestellen wie zu einer gewöhnlichen Spazierfahrt, dann aber sich nach Mahrenberg auf den Bahnhof fahren lassen und von dort mit dem nächsten Zug nach Bad Neuhaus fahren, wo eine Freundin von ihr eine schöne Villa besaß und sie schon öfter dahin eingeladen hatte.

Fort sollte dann mit ihrem Gepäc nachkommen.

Sie legte also allerlei an Wäsche, Kleidern und Bedarfsartikeln in einem Schrank zurecht, damit es später von Hertha gepackt und Fort übergeben werden konnte, und klingelte dann dem Stubenmädchen, um den Wagen bestellen zu lassen.

Aber festkameweise erschien niemand auf ihr wiederholtes Klingeln, so daß sie schließlich Hertha aufsuchen und sie bitten mußte, den Kutscher selbst zu verständigen.

Hertha, die ungeduldig auf Heiders Rückkehr wartete, beachte sie keineswegs, den Auftrag auszuführen. Als sie jetzt eine halbe Stunde später den Kutscher aufsuchen ging, fand sie dessen Tür verschlossen und von ihm keine Spur. Auch der Stallburche fehlte.

Bestremdet blühte sie sich nach jemand um, den sie nach dem Verbleib der Leute hätte fragen können, konnte aber nirgends eine menschliche Seele entdecken. Wie ausgestorben lag der Hof vor ihr. Nur die Pferde stampften im Stall und Inras, die große Dogge, die allein hier den Nachdienst zu besorgen schien, strich langsam an den geschlossenen Stalltüren vorüber.

Da bemerkte ihr scharfes Auge plötzlich einen Knaben, der verstohlen zum äußeren Hofstor hereinlachte, unschlüssig, ob er angesichts der Dogge wagen solle, den Hof zu betreten.

Er trug einen Brief in der Hand, war nett und sauber gekleidet und mochte etwa zehn bis zwölf Jahre zählen. Die unsichere Art des Knaben, der offenbar

nicht gesehen sein wollte und der Brief in seiner Hand erregte sofort Herthas Mißtrauen.

„Wen suchst du und was willst du hier?“ sagte sie, plötzlich aus dem Schatten des Vordaches an der Kutscherwohnung vortretend.

Der Knabe, der sie bisher nicht bemerkt hatte, weil ein Karren ihm den Ausblick nach dieser Seite benahm, fuhr erschrocken zusammen und verberg mit einer instinktiven Bewegung den Brief hinter seinem Rücken.

Mit ein paar Schritten stand Hertha vor ihm.

„Was versteckst du denn da vor mir?“

„Ich...? Nichts...“ stammelte der Knabe, der offenbar nicht an Lügen gewöhnt war, verwirrt. Dann setzte er verlegen hinzu: „Wo kann ich denn die gnädige Frau finden? Ich... ich möchte zu ihr...“

In Herthas Augen bligte es auf. Also für Britta war der Brief bestimmt! Von wem konnte er sein? Doch wahrscheinlich nur von Sternbach...

Sofort stand der Entschluß in ihr fest, unter allen Umständen Einblick in den Brief zu bekommen. Wer weiß, ob der Zufall ihr da nicht endlich ein Mittel in die Hände spielte, um die Verhakte unmöglich zu machen?

„Gib mir den Brief!“ befahl sie herrlich.

„Das darf ich nicht. Ich soll ihn nur der gnädigen Frau selbst...“

„Unfinn, ich werde ihn ihr schon übergeben. Nun — mach schnell!“

Der Knabe schüttelte den Kopf.

„Ich habe es versprochen, daß ich ihn nur in die Hände der gnädigen Frau abgebe.“

„Inras!“ rief Hertha.

Der Hund, der knurrend stehen geblieben war und den fremden Eindringling mißtrauisch beobachtete, sprang mit einem Satz heran.

„Willst du mir den Brief jetzt geben, dummer Junge, oder warten, bis ich den Hund auf dich hege? Ich gebe dir eine Minute Zeit, dann hast du dir die Folgen selbst zuzuschreiben. Übrigens gehöre ich ja zur

Wiesbadener Nachrichten.

Lokal-Gewerbeverein.

Der Wiesbadener Lokalgewerbeverein hielt am Montagabend im „Hotel Einhorn“ unter Leitung des 2. Vorsitzenden Stadtvorordneten Kaltwasser seine ordentliche Jahresversammlung ab, die eine besondere Bedeutung dadurch erhielt, daß der Direktor der Gewerbeschule, Prof. Beutinger, als letzte Kundgabe vor seiner Verabschiedung von Wiesbaden die Schlußreden betonte, denen er in dem Streben, die Interessen des Gewerbes und damit auch die der Stadt zu wahren, bezeugt sei. — Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Geschäftsbericht zählt der Verein heute 888 Mitglieder. Der frühere Vorsitzende Architekt Dabne hat für den Stipendienfonds eine Stiftung von 500 Mark gemacht. 3 Vortragsabende fanden statt. Anlässlich der Feier des 75-jährigen Bestehens des Vereins im Dezember v. J. wurde von dem Verein eine Gedächtnis-Stiftung gegründet und mit 2000 M. dotiert. — Der vom Geschäftsführer des Vereins Ehrhardt vorgelegte Kassenbericht weist folgende Zahlen auf: Gesamte Einnahme 29 739,78 M., gesamte Ausgabe 26 184,06 M., Vereinsvermögen 64 319,73 M. Zu Rechnungsrevisoren wurden gewählt die Mitglieder Rauch, Martin und Kühn. — Der Rechnungsantrag liegt 29 710 M. Einnahme und Ausgabe, 26 000 M. Mitgliederbeiträge und einen Vereinsbeitrag vor, welcher sich zusammenfaßt auf 10 Mark für den Verein, 12 M. für den Zentralverein und 10 Mark für den Stadtbereich. — Die Vorstands- und Gängungswahl ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Elektrotechniker Louis Hansohn, Kassier Berger, Kiehlmeier, Sander, Franz Schröder, Kaltwasser, Probst und Gste.

Zum Schluß sprach Prof. Beutinger in einem sehr einflussreichen Vortrag über das gewerbliche Schulwesen in Wiesbaden und die Reformen, die es während seiner achtjährigen Tätigkeit erfahren habe. Als er im Jahre 1913 die Schulleitung übernommen, da hätten sich selbst Handwerker schwer in ihrer komplizierten Organisation zurechtfinden können. Sie habe sich geäußert in die Fortbildungsschule und die Gewerbeschule. Träger sei teils die Stadt, teils der Verein gewesen. Die Schülerzahl habe sich belaufen auf 1300 in der Fortbildungsschule und 350 in der Gewerbeschule, gegen 2800 bzw. 1300 heute. Es müsse zugegeben werden, daß der Gewerbeverein in der Schule recht erfolgreich gearbeitet habe, aber bei der notwendigen Reorganisation der Schule sei es unmöglich gewesen, seine Trägerschaft beizubehalten, zumal nach dem Krieg, der der Schule ganz besondere Aufgaben gestellt habe. Oberbürgermeister Gläting habe sich den Dank der Bürger für sein energisches und erfolgreiches Eingreifen bei den nötigen Reformen verdient. Ein Beweis für den großen Einfluss, den die Schule auf das Kunstgewerbe in der Stadt ausüben in der Lage sei, liefere besonders Darmstadt. Innerhalb von 10 Jahren habe sich in Darmstadt durch die Pflege des Kunstgewerbes die Steuerleistung um 80 Prozent gehoben. Der theoretisch vorgebildete Handwerker nämlich liefere nicht nur eine bessere Arbeit, er sei auch mehr konsumtionsfähig am Werke selbst und nach außen. Wenn ihm in der letzten Hauptversammlung der Vorwurf gemacht worden sei, daß er Privatpraxis habe, so sei er dazu nicht nur berechtigt, sondern nach seinem Vertrag mit der Regierung sogar verpflichtet gewesen. Für mehr als 1 Million Aufträge habe er dadurch dem örtlichen Handwerk sichern können. Während die Schule seiner Leitung unterstanden habe, sei ihre Tätigkeit gewaltig in die Breite und Tiefe gegangen. Berufspflichtig seien auch Mädchen und ungelernete Arbeiter geworden, und der Anstoß habe sich die Kunstgewerbeschule angeeignet. Der Einfluss des Vereins sei auch nach der vorgenommenen Reform in der Schule dadurch gesichert, daß mehrere seiner Mitglieder dem Kuratorium angehörten. In der Werkstatt, von deren Existenz allerdings dauernd etwas bekannt sei, arbeiteten Kräfte, von denen selbst viele Meister noch etwas lernen könnten. Aufgabe der Werkstatt sei es nicht, wie mancher Handwerker glaube, den Lehrling praktisch auszubilden, sondern nur die Tätigkeit des Meisters zu erlangen, für Spezialitäten, mit denen der Meister sich nicht beschäftigen, obwohl sie zur Fachausbildung erforderlich seien. Wenn auch bei vielen Handwerkern keine Tätigkeit mehr erwünschte Unterhaltung gefunden habe, so sei bei einzelnen Konstruktion getrieben worden nach besten Kräften. Selbst wiederholte Schreiben seien ohne Antwort geblieben. Als aus der Notwendigkeit heraus von ihm angeordnet worden sei, daß bei Gelegenheitsarbeiten die Lehrlinge ihr Handwerkszeug in der Folge mitzubringen hätten, sei von einzelnen Personen ihm daraus ein Strich gedreht worden und es habe sich in einem Falle ergeben, daß von allen seinen Aufforderungen der Jüngling sein Stempelwerkzeug mitgebracht worden sei. Auch die theoretische Lehrlingsausbildung sei Gewerbeverbesserung. Nur „Angelehrte“ und ungenügend Ausgebildete seien heute unter den Arbeitslosen. Wer ein Handwerk gründlich gelernt habe, der brauche heute.

Herrschaft, es ist also ganz gleichgültig, ob du den Brief mir oder der gnädigsten Frau übergibst.“

Der Junge zitterte vor Angst, konnte sich aber trotzdem noch nicht entschließen, dem Befehl Folge zu leisten.

Im nächsten Augenblick fuhr er mit einem gellenden Aufschrei zurück. Frau von Kiehlbrech hatte rot vor Zorn gesagt: „Tyra, sag an!“ worauf die Dogge, die offenbar nur auf diesen Befehl gewartet hatte, sich auf den armen Jungen stürzte, ihn zu Boden riß und sich über ihn stellte. Obwohl der gut dressierte Hund den Knaben nicht verletzte, erpreßte die Todesangst diesem doch ein jämmerliches Geheul, das laut und gellend über den Hof tönte, Hertha aber nicht im mindesten zu rühren schien.

Ihre ganze Aufmerksamkeit galt vielmehr dem Brief, der dem Jungen beim Sturz entfallen war und ein paar Schritte von ihm entfernt am Kies lag.

Sie bückte sich danach und hob ihn auf, im stillen überlegend, ob sie ihn gleich öffnen oder damit erst auf ihr Zimmer gehen sollte.

Indes entschloß sie sich für das erstere. Wer weiß, ob sie im Haus nicht aufgehalten oder gestört wurde, dachte sie, und riß den Umschlag auf. Der Inhalt lautete:

„Berehrte gnädige Frau!

Da Sie meine gestrige Bitte unbeantwortet ließen, ich Sie aber unbedingt sprechen muß, erwarte ich Sie gegenwärtig auf dem Treppenhof hinter dem Wirtschaftshof und beschwöre Sie um Ihrer persönlichen Sicherheit willen, mir fünf Minuten Zeit zu schenken. Sternbach.“

Hertha hatte die paar Zeilen kaum gelesen, als sie das Billet erschrocken in die Tasche schob und die Flucht ergreifen wollte. Denn wenn Sternbach so nahe war, konnte er durch das Geschrei des Knaben jeden Augenblick im Hof erscheinen. Und sie hatte alle Ursache, seinen Zorn nicht zu reizen. . .

Hertha's Brief

und der brauchte auch früher nicht zu fürchten, auf die Straße zu kommen. In ihm, dem Direktor der Schule, habe man vielfach den Bräutigam gesehen für die Anmählung gegen die Schule. Während des Krieges seien nur 40 Prozent des vorgeschriebenen Unterrichts erteilt worden. So habe es später nicht weiter gehen können, und als mit Strafen gegen launige Schüler vorgegangen worden sei, da habe man es bei zahlreichen Handwerkern immer wieder und wieder hören können: „Was braucht ein Lehrling überhaupt noch Unterricht!“ Nur aus dem Zwange heraus habe gegen die Schulverhältnisse vorgegangen werden müssen. Wie sehr er persönlich dafür angeeignet worden sei, sei bekannt. Als er, der ewigen Krowürde müde, die Bildung einer Strafkommision durchgesetzt, da habe auch diese die Überzeugung gewonnen, daß Strafen nötig seien. Habe er selbst die Strafen möglichst niedrig gehalten, so seien sie später unter dem Einfluss der Strafkommision auf mindestens 10 M. gestiegen und eines der Mitglieder nach dem andern habe endlich der Kommission den Rücken gewandt. Ohne Ordnung lasse sich eben kein Schulbetrieb nicht aufrecht erhalten. Die Aufgabe des Gewerbevereins werde auch in der Zukunft eine recht umfangreiche sein müssen. Vor längerer Zeit schon sei es keine Abhilfe gewesen, einen Kunstgewerbeverein für Wiesbaden ins Leben zu rufen. 70 Personen aus allen Kreisen hätten sich auch bereits zum Beitritt bereit gefunden. Der Plan aber sei damals aufgegeben worden, weil man geglaubt habe, aus dieser neuen Schöpfung eine Schädigung des Gewerbevereins befürchten zu müssen. Der Plan werde weiter verfolgt werden müssen, und wenn der Verein neues Leben in seine Reihen bringen wolle, dann müsse er den Kreis seiner Tätigkeit nicht allein auf das Handwerk beschränken. Das ganze Gewerbe und das Kunstgewerbe müßten einbezogen werden. Auch für die Förderung der Industrie lasse sich vom Verein manches tun. Nachdem Schierstein eingemeindet sei und der Schiersteiner Hafen zur Benutzung freigebe, sei ausreichend Gelände für weitere industrielle Unternehmungen vorhanden. Die Zeit sei vorbei, da man die wirtschaftliche Existenz der Stadt allein auf die Kur habe aufbauen können. Eine unausbleibliche Folge der Kurindustrie sei die Salutarverfälschung und die Herabsetzung der Lebenshaltung der Bevölkerung. Aus der Kur allein ließen sich auch umständlich die etwa 250 Millionen decken, deren die Stadt zur Erfüllung ihrer Ausgaben bedürftig sei. Es bestehe die Gefahr der Erdbeule des Gewerbes durch die Steuern. Während des Krieges hätte vielen Hotelhabern die Steuern, die Gas- und Wasserrechnungen gestundet werden müssen, um ihre Existenzfähigkeit zu erhalten. Wäre der Krieg nicht endlich doch zu Ende gegangen, so hätte man mit zahlreichen Bankrotten in der Hotelindustrie rechnen müssen, und der eine Betrieb pflege dabei den andern nach sich zu ziehen. Er müsse feststellen, daß sich ihm vielfach schon Gelegenheit geboten habe, neue industrielle Betriebe nach Wiesbaden zu bringen, daß die Gelegenheit aber unausgenutzt habe bleiben müssen, weil man oben abgewinkt habe. Im übrigen lasse sich seines Erachtens die Industrie die Kur keineswegs. Beide könnten recht wohl nebeneinander florieren. Auch Verkehrsförderungen müsse der Verein in der Folge seine Tätigkeit zuwenden. Erweiterte er demgemäß das Programm seiner Tätigkeit, dann könne ihm eine gesunde Fortentwicklung nicht fehlen.

Nach einer kurzen Besprechung dieser Ausführungen gelangte folgende Entschlußfassung widerstandslos zur Annahme: Die Hauptversammlung des Gewerbevereins erlaßt den Magistrat und die Stadtverordneten der Stadt Wiesbaden der Entwicklung des gewerblichen Schulwesens mehr noch als bisher volle Aufmerksamkeit und Förderung zuzuwenden. Sie erkläre in der Weiterentwicklung unserer gewerblichen Bildungsanstalten, namentlich der Handwerker- und Kunst-Gewerbeschule ein wirksames Mittel zur Hebung des Handwerkerstandes in unserer Zeit. Zur Leitung des Schulwesens ist eine erste Kraft zu berufen, zunächst ein Architekt oder Kunstgewerbler, der durch seine Beziehungen zum Handwerk und Kunstgewerbe nicht nur in der Lage ist, anregend und tätige Förderung auf das gewerbliche Leben unserer Stadt einzuwirken, sondern auch in gleichem Maße Schularbeit die heranwachsende Jugend zu erstem Fortwärtstreben anzuregen versteht. Das Beispiel zahlreicher Städte erweist den Wert, den man der Förderung und Debung des gewerblichen Schulwesens beimisst. Die Vertreter des Handwerks und der Schulkuratorien werden aufgefordert, sich nachdrücklich für diese Wünsche einzusetzen. — Der Versammlung wohnten der Vorsitzende der Handwerkskammer Carlens, der Syndikus des Zentralvereins Kundtgraber, sowie Ingenieur Kuffel vom Architekten- und Ingenieurverein an.

— Fernsprechmünzen. Um die Fernsprechautomaten wieder in größerem Umfang beim Publikum einzuführen, wird von der Reichspostverwaltung ein neuer Weg eingeschlagen werden. Da vom 1. Oktober ab ein Automaten-Ordnungsgebot 50 Pf. kostet, ist die Postverwaltung eigene Münzen in größeren Mengen (mehrere Millionen) mit besonders geeignetem Metall herstellen. Diese Fernsprech-

münzen werden in erster Linie an den Volkshäusern, voranschreitend aber auch an den Eisenbahnhäusern sowie in Gaststätten und ähnlichen Geschäften vertrieben werden. Zu wünschen wäre, daß die Eisenbahnverwaltung hinsichtlich der Fahrkartenautomaten den gleichen Weg einschlagen würde. Außer den Fernsprechautomaten sollen noch in allgemein zugänglichen Geschäften und in Privaten „öffentliche Sprechstellen“ eingerichtet werden zur Ergründung des Automatenbetriebes. Die Inhaber solcher Hauptanschlüsse haben eine monatliche Mindesteinnahme von ein Drittel der in ihrem Ortone geltenden Grundgebühr zusätzlich 10 M. zu gewährleisten, also nicht im Voraus wie gewöhnliche Teilnehmer zu zahlen, sowie jedermann die Benützung ihres Anschlusses gegen Zahlung von 50 Pf. zu gestatten. Sie sind aber von der Zahlung der Grundgebühr, der Einrichtungsgebühr und des einmaligen Betrages befreit.

— Keine Steigerung des Kakaopulverpreises. Kakaowird seit einiger Zeit sowohl von Händlern als von Verbrauchern in erheblichem Maße gekauft, als es für den laufenden Bedarf notwendig ist. Der Grund hierfür sind Gerüchte, die von einer bevorstehenden Verteuerung einer Reihe von Nahrungs- und Genussmitteln, namentlich von Kaka, Reis, Kaffee, Tee usw. infolge neuer Steuern und Zölle kommen. Diese Gerüchte wurden weiterhin dadurch genährt, daß sich infolge der die Fabrikation beeinträchtigenden großen Hitze der letzten Wochen sowie infolge großer Spekulationsläufe seitens mehr oder weniger leistungsfähiger Großhändler eine vorübergehende Knappheit auf dem Kakaopulvermarkt bemerkbar gemacht hat. Es erscheint geboten, darauf hinzuwirken, daß zu Besorgnissen und zu irgendwelcher Panik keinerlei Grund vorliegt. Das Angebot in Rohkakaopulver vermag vollkommen den Bedarf der deutschen Industrie zu befriedigen. Irrendes Inlandsteuern kommt für Kakaopulverzeugnisse selbstverständlich überhaupt nicht in Frage. Geplant ist lediglich eine Erhöhung des Rohkakaopulver von 20 M. auf 40 M. für 100 Kilogramm. Die Auswirkung dieser Erhöhung dürfte also für das Rund Kakaopulver rund 10 M. betragen. Also keine Panik! Kein Hamstern! Insofern bemächtigt sich der Schleichhandel unliebsamen Angebots des Kakaopulvers und der Verbraucher hat das Nachsehen.

— Der „Kinderreife“. Die Deutschen Bünde der Kinderreichen geben jetzt eine eigene Zeitschrift zur Förderung ihrer Interessen heraus. Sie nennt sich der „Kinderreife“. Die Zeitschrift erscheint in Frankfurt a. M. in einer Auflage von 20 000.

— Der Winterfahrplan wird auf den deutschen Eisenbahnen nicht, wie sonst üblich, am 1. Oktober, sondern erst am Montag, den 24. Oktober, eingeführt werden. Die Gründe für die spätere Einführung des Winterfahrplans sind, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, darin zu suchen, daß der Fahrplanwechsel auf den französischen Eisenbahnen auch erst an diesem Tage eintritt und die Fahrplanänderungen auf den beiden Bahnen gleichzeitig eingeführt werden müssen. Eine Einführung am 1. Oktober kann auch nicht stattfinden, weil Frankreich zum 1. Oktober den Übergang aus der Sommer- in die Winterzeit durchführt; das Zusammenfallen beider Termine auf den 1. Oktober würde zu folgenreichen Irrtümern führen können.

— Der Deutsche Verband evangelischer Religionslehrer an höheren Schulen hat auf seiner Tagung in Kassel folgende Entschlüsse angenommen: Der Religionsunterricht soll als organisches Glied der Schule von fester Leitung und Aufsicht befreit sein, aber im Interesse der religiösen Einheit der Erziehung die örtlichen und landesrechtlichen Verhältnisse der Gemeinden gebührend berücksichtigen. Ziel und Stoff des Religionsunterrichts darf nicht einseitig von den staatlichen Behörden festgelegt werden, sondern in allen Instanzen der Schulpflicht unter der Mitbestimmung der Religionslehrer. Die evangelischen Religionslehrer betrachten sich dabei als den kirchlichen Organen gleichberechtigte selbständige Träger der kirchlichen Glaubenslehre. Die Art der Mitwirkung der Kirche wird abhängig gemacht von der Entwicklung der Kirche selbst und ihres Verhältnisses zum Staat.

— Vermittelt wird seit dem 8. August der Handlungsgehilfe Hugo Goldschmidt aus Jöte. Goldschmidt hat am genannten Tage böswillig seine elterliche Wohnung verlassen und ist seit dem Tage um 6 Uhr nachm. von hier in der Richtung nach Wiesbaden oder Frankfurt gefahren. Da er fast ohne Geldmittel war, befürchten die Eltern, er habe sich ein Leid angetan. Alle amtlichen Ermittlungen waren bisher ohne Erfolg. Personalsbeschreibung: Alter: 19 Jahre, Größe: etwa 1,50 Meter, Gesicht: oval und bleich, Haare: hellblond und hochgebürstet, Augen: hellblau, Nase: leicht gebogen; befestigt war er mit heller Jacke und dunkler Hose, gestrichelten Sportsocken mit armen Handstreifen, schwarzen Schuhen und trug weißen grabdringenden Strohhut.

— Der Gemeindefestabend der Angestellten (S. 2. H.) hielt am Sonntag, den 28. August, in Kassel am A. H. seine diesjährige ordentliche Tagung des in Geschäftsstellenbereich Wiesbaden anwesenden Gaukreises „Klein-Lunau“ ab. Die Tagung, die auch von den kleinsten Ortsgruppen besucht war, beschäftigte sich mit den Vorbereitungen zu dem am

Das Grammophon.

Auf der einsamen Insel im Nordmeer steht das einsame Gasthaus. Im einsamen Gasthaus steht das geflügelte Grammophon. Es hat ein Schallrohr wie eine Trompete, und so klingt es auch. Denn es ist ein Kulturträger. Gegen bare Münze bewirkt es sich als solcher. Es muß auch angefordert werden wie ein anderer Kulturträger, das Automobil. Dann aber ist es unerlöschlich. Aus seinem roten Rachen speit es Musik. Da hört Beethoven und Wagner (den Augenfern), je nach der Platte. Denn auf Platte kommt es hinaus. Dem Grammophon ist nichts erhaben, es macht alles platt, als „Kulturträger“. Erst trachtet es und trachtet es und tautet und antwortet, und dann verflucht ein Knabenbariton, daß er es gern in alle Rinden schnitte. Oder ein Militärmarsch zieht, Schlingelhum, um die Ecke; wie solche Radeln führt die Orchestermusik aus dem Grammophon.

In dem einsamen Gasthaus auf der einsamen Insel im Nordmeer wird das geflügelte Grammophon angefordert. Der unternehmende Badegast kündigt an: „Arie aus „Lucia di Lammermoor“, gesungen von Caruso.“

Einen Augenblick ruht der Stimmführer, Caruso! Der teuerste Sänger! Menschen zweier Erdteile hängen um vier Uhr morgens auf, um wegen einer Karte anzukommen. 2 teurer Sänger! Fünfzig Millionen soll er sich erstimmbar machen. Dafür ist er nun tot. Gestorben in Neapel, von wannen er einst gekommen. Man dachte auf.

Aus dem Grammophon quillt der schmelzende Tenor, erst ein wenig mitgenommen von den Tiden und Kluden des Kulturträgers, dann aber heftig aufsteigend in eine silberne Schwebel, frei von den Tiden des Ozeans.

Bläulich steht es vor mir: Napoli. Die weißeste Stadt an der blauen Bucht des Südmeers. Von San Elmo bis Castellamare ein blendender Häuserkranz. San Sorrento nach Capri das Wogenfeld Vespertinos. Die Pinienwälder des rauchenden Berges leuchtend über der toten Stadt und nach der lebenden hin. Aus der Schwingel-Sang und Klang durch alle Gassen. „Santa Lucia“ ist unsterblich, aber auch „funfanti, funfanti“. Und die Rebe dieses Volkes ist Gottes Rachtgall.

Caruso singt. Der tote Caruso im Grammophon. In tiefer Leidenschaft erhebt die Stimme. Vollständig schließt sie Synfonen zur Höhe. Mit Brunn und Inbrunn sprengt sie im melodischen Carri die Brust mit innigstem Wohlklang. Sie wieder hinab in schmelzende Tiefe und Piano. Ein paar Orchesterklänge klappern nach.

Eine Seele schwebte im Raum! Eines Abgeschiedenen schwingende Leidenschaft, eines toten Südländers Leben.

auflende Kienkraft. Am Polipol liegt ein Leib im Grabe.

Im Nordmeer schwebt im unsterblichen Klang eine Seele.

Sei gefegnet, du plattes Grammophon, daß du einen Sauch Erbsenbeil verpörsen ließe! Sei gefegnet, Erbsenbeil, der du Seelen bannen lehrtest!

Der unternehmende Badegast sagt ins Stimmengewirr: „Das Ding war lab. Nächste Platte: Warum denn weinen?“ —?

Felix Zimmermann.

Aus Kunst und Leben.

* Das Zoo-Theater. Aus Berlin wird uns geschrieben. Die Taische, daß man in der Theaterwelt den kommenden Dingen mit einem Gefühl künftiger Beunruhigung entgegensieht, und zwischen der Hoffnung auf ein weiter glänzendes Geschäft und der Furcht vor einem allgemeinen Zusammenbruch schwankt, hat nicht verhindern können, daß in Berlin gleich ein paar neue Theater für die neue Spielzeit ihre Eröffnung angekündigt haben. Bezeichnend ist nur, daß das Schauspielhaus das Theaterleben sich mit dem Vergnügen nach Welter nicht abtut, daß also auch in dieser Beziehung die Entwicklung des Berliner Theaters zum Geschäftsseits sich vollzieht. Als erste der neuen Bühnen hat das „Neue Theater am Zoo“ unter Leitung von Gustav Charles seine Pforten mit einer Planklosigkeit geöffnet, die dem Direktor alle Ehre macht, wenn sie auch geradezu unheimlich wirkt. Der große Saal des Landwehrhafens ist mit Glück in einen Zuschauerraum verwandelt, die großen militärischen Gemälde hat man mit Vorhängen überdeckt, was der Kunst zugute kommt, und die ganz in Schwarz und Blau gehaltene Bestuhlung ruft den Eindruck einer beaglichen Intimität hervor, obwohl dies Saal-Theater etwa 800 Plätze faßt. Der Grundcharakter ist gewissermaßen ein eleganter und Luxus bestimmt, aber es verleiht ihm so mehr Beachtung, daß Charles mit den gewöhnlichen und andern Konventionen des Theaters Abmachungen über eine ganze Reihe von Vorstellungen getroffen hat. Zur Eröffnung spielte man eine Komödie „Die kleine Kocall“, die trotz der französischen Namen von einem deutschen Autor, Rudolf Gaer, stammt. Weil der berühmte Maler Jerome die Komödie Rosane nicht malen will, kommt sie als Modell, als die kleine Kocall, zu ihm. Daran entwickelt sich drei Akte die ein bisschen dünn stehen, aber ein annehmbares Quantum von Wit und Geschmack haben. Die Dreiteilung der Bühne, die bei den meisten Werken es ermöglichen soll, mehrere Bilder gleichzeitig fertig aufzustellen und hinter einander abzurollen, wurde diesmal ausgenutzt, um eine ganze Flucht von Bildern zu schaffen, deren geschickte Anordnung und turbulente Ausgestaltung etwas auch in Berlin bisher nicht erlebten Anblick boten.

Erkerheide.
250 x 215, zu kaufen 30
Sucht. Offerten u. R. 927
an den Tagbl.-Verlag.

Apfelfrestern
feucht Wiesb. - Viehbräuer
Schneidemühlerei, Mainz.
Strasse. Tel. Wiesb. 448.

Sundewinger.
möblichst groß, zu kaufen
gelucht. Angebots unter
R. 926 Tagbl.-Verlag.

Settkorfe
gebrauchte, kauft zu hob.
Bresen 5. Alod. Köln.
Blumenthalstr. 77. P120

Konfitüren-Geschäft

zu kaufen gesucht, eventl. nur
Laden im Zentrum
der Stadt zu mieten gesucht.
Offerten an Ballan, Erbacher Str. 8, bei Frau Sacht.

Altes Gold, Silber,
Platin, Gold- u. Silbergegenst.
aller Art kauft höchstzahlend
M. Heine, Uhrmacher, Wellritzstr. 4.

Achten Sie beim Verkauf auf
Wagemannstr. 13, 2. Stod.
Zahle höchste Preise
Zahngelbisse, Brillanten
Gold- u. Silbergegenstände, Uhren,
Ringe, Ketten, Kleider u. Möbel.

Flaschen
läuft zu hohen Preisen
Flaschenhandlung Klein
Roonstrasse 4. Telefon 5173.
Werden auf Bestellung abgeholt.

Unterricht

Französischen
Sprachenaustausch
wünscht deutsche Dame.
Off. u. R. 929 Tagbl.-B.

Französin
Lehrerin, w. Sprachen-
gustausch mit deutscher
Lehrerin oder Dame. Off.
u. R. 928 Tagbl.-Verlag.

Sonderlehrgänge:
Stenographie,
Mach-Schreiben
Schön- u. Rund-
schrift, Rechnen,
Buchführung,
Französisch usw.

Walter Paul
Gründl. Klavier-Unterr.
2mal w. 35 Mt. monatl.
Off. u. R. 859 T.-Verl.

Friedrichstr. 51
Ede Kirchgasse.
Tages- u. Abendunterricht
in allen Einzelstücken.
beginnt jederzeit.

Violine, Klavier,
Kammermusik
(Met. Prof. Bram-
Eldering-Cölin)

Unterricht
erteilt erfah. Lehrer.
Anfragen erb. u. J. 932
an den Tagbl.-Verl.

Gründl. Klavier-Unterr.
richt wird erteilt. Abt.
im Tagbl.-Verlag.

Gründl. Klavier-Unterricht
ert. konf. ausg. Lehrerin.
Stundenr. 4 Mt. (2 St.
wöch. R. Tagbl.-B. Lan

Verloren - Gefunden
300 Mt. Belohnung
für Abgeben m. amtlichen
Adresshöhe u. Adressallee
verlorenen arauen

Herrenmantels.
Lansstrasse 2.

Patenten?

CH. u. D. 929 Tagbl.-B.
Wer guten Verdienst
sucht, sende seine Adresse
u. D. 931 Tagbl.-Verlag.

Damen-Konfekt-Gesch.
n. erstl. Damenschneider
anher dem Hause Arbeit?
Off. u. R. 927 Tagbl.-B.

Herzliche Bitte!
Welche Musikschule oder
w. Kunstfreund(in) würde
junges nicht bemitteltes
Fräulein mit sehr guter
Stimme ausbilden? Off.
u. R. 929 Tagbl.-Verlag.

Junge Frau
sucht für ihren 15 Mon.
alten lieben Jungen gute
Pflanz- oder Stille, wo
sie ihr Kind mit verpfle-
gen kann. Dieselbe ist im
Haushalt erfahren u. R. 927
an den Tagbl.-Verlag.

Erstl. Fräul. w. Betanni-
schaft m. Gesch.-S. gut.
Char. am Heirat. Off.
mögl. m. Bild. u. D. 930
Tagbl.-B. Anonym vers.

Schneiderin, Ende 40
Bwe., eia. Geschäft und
Bühnung. w. tüchtigen
Geschäftsmann am. Seit.
kennen zu lernen. Off. u.
R. 928 an den Tagbl.-B.

Geschäfts-Anzeigen
Stahlmatrassen
alle Größen nach Maß.
Gustav Mollath,
46 Friedr.-Strasse 46.

Stets
Neuheiten
in
Damen-
Taschen.
Nur
Qualitätsware!
E. Bretteil
vorm. Alzen
feine Leder-
und Luxuswaren
Webergasse 21

Größe Auswahl in
Leuchtlampen-
büfen
zu billigt. Preisen. Stets
frische Batterien mit un-
beengter Brenndauer u.
Elektrische Sicherungs-
anlagen. Gelellhalt m. b. S.
Rheinstraße 61. Tel. 688.

STEMPEL
GÖTZEN
W. Langgasse 37

Eichen-Sägemehl
zum Räuchern hat Reis
vorrätig
Franz Kopp & Sohn
Sägewerk,
Zimmermeister,
neb. Güterbahnhof West.
Telephon 5175.

Schuh-Reparaturen
sofort!
Man kann darauf warten.
Herren-Sohlen v. 28.- an
Damen-Sohlen v. 25.- an
Gummisohlen und Absatz billig.
Nähen usw. alles sofort.
Goliath - Schuhgesellschaft
Coulustrasse 2.

Bad Hanheim.
In ich. Villa bei hoh.
Bäumenwilde i. Ehen.
Aufnahme bei erstl. Ver-
pfeanung gegen ein Dar-
lehen von 40 000 Mark.
Eot. Dauerheim, Off. u.
R. 363 an d. Tagbl.-B.

Suche von Selbsttöcher
7-800 Mark
gegen 6 Bros. Zinsen u.
Sicherung auf 1/2 u. 925
an den Tagbl.-Verlag.

Mottenkämpfer

bestes Mottenvertilgungsmittel
in Paketen u. lose ausgewogen.
Schützenhof - Apotheke
Langgasse 11. 814

Dr. med. Reinhart
Facharzt für Chirurgie
d. Nieren- u. Harnwege,
f. Frauen-Krankheiten
u. Geburtshilfe
zurück
Taunusstr. 5. Tel. 4365.

Zurückgekehrt
Dr. med.
Paula Selig
Rheinstraße 59, I.

Mobilien-Versteigerung
Morgen Donnerstag, den 1. September 1921,
vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich im
Auftrage des gerichtlich bestellten Pflegers im Hause
31, 3 Stiftstraße 31, 3
das gesamte Inventar einer Wohnung (zwei Zimmer
und Küche), als:

Kleiderchränke, Waschkommoden m. Marmor,
Nachtschränke, Kommoden, Tische, Stühle,
Sofas und Sessel, Betten, Federbetten, Kipp-
und Bauernstühle, Regulator-Uhren, 1 kompl.
Küchen-Einrichtung, Bett- und Tischwäsche,
Haushaltungs-, Aufstell- und Küchengeräte
und vieles hier nicht genanntes
Öffentlich freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung vor Beginn der Auktion.

Friedrich Krämer
Auktionator und Tagator
Geschäftslokal: Neugasse 22.
Geöffnet von 9-12 u. 3-6 Uhr.
Telephon 3870.

REKLAME
PLAKATE FÜR KONZERTE UND
SONSTIGE VERANSTALTUNGEN
GESETZ AUS WIRKUNGSVOLLEN
SCHRIFTEN FERTIG PROMPT

L. SCHELLENBERG'SCHE HOF-
BUCHDRUCKEREI WIESBADEN
TAGBLATTHAUS

Elektr. Licht- und Kraft-Anlagen
„Beisteueranlagen“
liefern schnell und gut
Tel. 788 Gebr. Haberstock Albrechtstr. 7

1000.- Mt. Belohnung!
Sonntag nacht zwischen 2 und 3 Uhr wurden
von einem Kraftwagen vor dem Kaiserpal in
Sonnenberg zwei Excelsior-Decken gestohlen.
Die beiden Decken waren auf Kontifolgen
montiert. Größe derselben: 880/125, Fabrik-
nummer 15793 und 17595.

Obige Belohnung erhält derjenige, welcher
zur Herbeischaffung der Decken dienliche Mit-
teilungen machen kann. Vertrauliche Mit-
teilungen sind an die Kriminalpolizei Wies-
baden zu machen.

Sonnabend, den 27. August, abends, entschlief sanft nach langen,
mit großer Geduld ertragenen Leiden, unerwartet am Herzschlag, im
Alter von 55 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater

Max Rechenberg.
In tiefer Trauer:
Amalie Rechenberg
Kurt Rechenberg
Hans Rechenberg.

Die Trauerfeier findet Mittwoch vormittag 11 1/4 Uhr in der Kapelle
des Krematoriums auf dem Südfriedhof statt. 843

Bekanntmachung
zur Verordnung 30 der Hohen Interallierten
Rheinlandkommission betreffend das Flaggens.

1 Die Bevölkerung Wiesbadens weile ich beson-
ders darauf hin, daß es nach Artikel 1 der vor-
stehenden Verordnung verboten ist auf öffentlichen
oder privaten Gebäuden oder an öffentlichen
Orten irgendetwelche Nationalfarben oder sonstige
Farben zu hängen. Istern dem Kreisdelegierten der
Hohen Kommission hieran nicht vorher Anzeige
erstattet worden ist. Diese Anzeige hat schriftlich
zu erfolgen, muß unterschrieben sein und dem Kreis-
delegierten mindestens 48 Stunden vor dem Zeit-
punkte zugehen, der für das Flaggens in Aussicht
genommen ist. Bei Gesamtsundgebungen ist die
Anzeige durch die deutschen örtlichen Behörden
oder durch die Beauftragten der Kundgebung zu
erstatte.

Nach Artikel 2 dieser Verordnung ist nach er-
folgender Anzeige das beantragte Flaggens stichwei-
send gestattet, wenn dem Antragsteller vom Kreis-
delegierten keine gegenteilige Antwort oder beje-
derte Beschränkungen über die Art und Weise des Fla-
gens zugehen.

3. Da die deutschen Behörden durch Artikel 4
der Verordnung 1 mit der Ausführung der Verord-
nungen der Hohen Kommission beauftragt worden
sind werden die Antragsteller hierdurch aufgefordert
etwaige Anträge vier Tage vorher der Polizeidirek-
tion zur Weitergabe an den Kreisdelegierten oder
zum gleichen Zeitpunkt schriftlich der unmittelbar
an den Kreisdelegierten überlieferten Anträge einzu-
reichen.

4 Unterbleibt die vorstehend für die Polizei-
direktion geforderte Anzeige, so laufen die Ver-
anstaltungen Gefahr, daß das Flaggens von den deutschen
Beamten in Ausführung der Verordnung 1 Artikel 4
unterbunden wird.

5. Unter den Begriff der Verordnung 30 fällt
auch jedes Zeigen oder Tragen von Fahnen (auch
Gemeinschaftsfahnen), Standarten, Bänder, Armabänder,
Abzeichen usw., gleichgültig, welche Größe oder Farbe
sie haben.

Wiesbaden, den 31. Mai 1921.
Der Polizeipräsident:gez. Krause.

Bekanntmachung.

Nachstehend werden die Straßen und Waldwege
in Erinnerung gebracht, die mit Kraftfahrzeugen
(Automobilen und Motorrädern) nicht oder nur in
einer Richtung befahren werden dürfen:

1. Straßen, die nicht befahren werden dürfen:
Der Verbindungsweg zwischen der Park- und
Sonnenberger Straße in der Höhe der Kronen-
brauerei, der Challenweg an der Nordseite des
Rambachs entlang, die Halagrasenstraße, Ellen-
bogenstraße, Hainbrennenstraße, Wagemannstr.,
Goldgasse, Al. Schwalbacher Straße, Gemeinde-
badegasse und Siegelgasse.

2. Waldwege die nicht befahren werden dürfen:
Der Weg vom Bladuf der Kerkbrabahn durch
das Perotal an der Leichtweishöhe vorbei u.
durch den Teufelsgraben bis zur Blatter Str.
Der Weg von der Blatter Straße an der Ost-
seite des Nordfriedhofes entlang bis zur Leim-
weishöhe und von dieser aufwärts an den
Herrnreichen vorbei durch den Dittich Rieselborn
bis zur oberen Blatter Straße
Der große Rundweg von den Herrnreichen
durch den Rabengrund bis zur Kanelbuche und
Kaiser-Friedrich-Eiche.

Der Weg von der Kaiser-Friedrich-Eiche dur-
den Engelpfad (Friedrich-Königsweg) und an
der Felsengruppe vorbei nach dem Perotalweg.
Der Weg vom Perotal bis zur Kaiser-Fried-
rich-Eiche
Der Köglerweg Verbindungsweg zwischen
Jdsteiner Straße und Rundwegweg.
Der Verbindungsweg zwischen der Jdsteiner
Straße und dem freien Platz an der Kaiser-
Friedrich-Eiche
Der Gral-Häsen-Weg.

3. Straßen, die nur nach einer Richtung befahren
werden dürfen:
Der Hühlerberg aufwärts, die Kleine Frank-
furter Straße, von der Frankfurter nach der
Uhländstraße, der Grünweg von der Gartenstr.
nach der Warkstraße, die Friedrich-Otto-Straße
von der Kellenius-Straße nach der Kapellenstr.
und der Weg durch den Wollenbruch in der
Richtung von der Beaulite nach der Blatter Str.
Das Perotal, den an dem Gustav-Brennan-Denk-
mal verlaufenden Verbindungsweg zwischen der
Sonnenberger- und Parkstraße, die Grabenstraße, die
Langgasse und die Marktstraße abwärts zu befahren.
ist untersagt.

Wiesbaden, den 1. August 1921
Der Polizeipräsident. J. R. Bendi.

!KORBMÖBEL!
In tadelloser Ausführung.
Weiden v. 100.-, Peddig v. 150.- an.
empfiehlt HEERLEIN, Goldgasse 10.
Bresen und alles Spezialgeschäft am Platz.

Syphilis Haut- und Blasenleiden
vorzeitige Schwäche
— Blutuntersuchung —
Spez.-Behandlg. f. Männer u. Frauen.
Urologisches Institut Wiesbaden
Marktstr. 8, I. 10-12, 4-6, Sonntag 10-12.

Für die Reise!

20 Seifenblätter mit Umschlag . . . Mk. 2.—
 40 " " " " " " 3.75
 Reiseife „Savendel“ in feiner
 flacher Nickeldose 12.—
 Ersatzelücke 2.50

Dr. M. Albersheim

Fabrik feiner Parfümerien

Wiesbaden

Wilhelmstraße 38. Fernsprecher 3007.

K169



Elektrische
Installationen
WALTER
HINNENBERG
Wiesbaden
Langgasse 15
Tel. 450/500

Turförse G. m. b. H.

Rennsport-Konzern

zahlt wie seither in 2 Monaten

100% Gewinn.

Näheres durch F61

P. Schiller Griesheim/M. Luisenstraße 11.

Rheinische Auto-Reparatur

Dohheimer Str. 20. Inh.: H. Weisel. Telefon 6164
 empfiehlt sich in Auto-Reparaturen aller Systeme.
 Gute und preiswerte Arbeit wird zugesichert.
 Fahrten mit 3-Tonnen-Lastwagen, auch nach auswärts,
 werden prompt ausgeführt.

Maschinen- und Motor-Oele
 Heiße- und Kälte-Oele
 Elsmaschinen-Compr.-Oele
 Auto-Motoren-Oele 800
 nur la. Amerik. Raffinate
 Hellig. consist. Masch.-Fette
 in Fassern und Kannen sofort lieferbar
 Ph. H. Marx
 Moritzstraße 21. Telefon 806.

Elektr. Kraftanlagen :: Motoren-Reparaturen
 Beisteuer-Anlagen
 Telefon- u. Signal-Leitungen
 Reparaturen an Autolichtmaschinen
 Ladestation für Akkumulatoren.
 Karlstraße 28, Part. Riehstraße 25
 Albert Stöppler. Teleph. 5124.

20 Drehstrommotore

sobald ab Lager lieferbar. Lieferung nur
 an Wiederverkäufer. Vertreter allerorts gesucht.
 Erich Delp, Viebrich am Rhein
 am Bahnhof Fernsprecher 594.

8 Trauringe

Dukatengold 900 gestempelt
 18 kar. Gold 750 "
 14 kar. Gold 585 "

8 kar. Gold 333 gestempelt v. 40.— an

Enorme Auswahl stets am Lager.

Bok 70 Kirchgasse 70

gegenüb. Mauritiuspl. Wiesbaden.

Tel. 6138. 759

Dr. med. Finkelstein Spezialist für Haut- und
 in Belgien appr. Arzt, Geschlechtskrankheiten
 Wiesbaden, Sonnenberger Straße 11a. Tel. 1410.
 Konsult. 9 1/2—11 1/2, 3—7 Uhr, Sonntags 9 1/2—1 Uhr.

Geschlechtsleiden

und ihre Behandlung durch unschädliche lang-
 erprobte Kräuteruren ohne Einspritzung
 und ohne Berufsstörung bei frischen und veralteten
 Leiden. Ausführliche Broschüre mit Anweisung
 zur Selbstbehandlung und vielen Dankschreiben
 versendet diskret gegen Mk. 2.—
 Dr. S. S. Rauscher, med. Verlag, Hannover, Odeonstr. 3.

An das Wiesbadener Publikum!

Weinsalon Bonbonniere

Goldgasse 4. I. Etage. Telefon 873.

Neu renoviert. — Aufs herrlichste ausgestattet.

Eröffnung: Donnerstag, 1. September 1921,
abends 8 Uhr.

Kunstspiel-Instrumente.

Flügel und Pianinos

mit eingebautem

Phonola - Ducanola

Duca oder Mignon

teils neu, teils gespielt, aber
::: garantiert tadellos. :::

Piano-Magazin H. Schüffen

Wilhelmstraße 16 (Gartenhaus).

Verpackungen

Kunstgegenständen, Gemälden, Glas,
 Porzellan, Hochzeits-Geschenken, Erb-
 schaftsgütern aller Art, Möbeln u.
 und deren Versendung
 werden sachgemäß ausgeführt durch 513

L. Rettenmayer

Wiesbaden—Mainz

"Cafe Corso"

Markistr. 26, 1. Stock

Vollständig renoviert.

Jeden Abend von 7 Uhr ab

Künstler-Konzert

Prima Weine . . . Vollbier
 Spezialität: Apéritif-Buffer.
 Direktion Alphons Kunze.



Heute ab 7 1/2 Uhr

Ball

Kein Weinzwang.
Jazz-Band.

Walhalla

Vorletzter Tag!

Der prächtige Monumentalfilm der Ufa

Sumurun.

Orientalisches Spiel in 6 Akten.

Regie: Ernst Lubitsch

mit POLA NEGRI, Jenny Hasselquist,
 Egede Nissen, HARRY LIEDTKE, Paul
 Wegener, Carl Gling, Ernst Lubitsch, Tiedtke,
 Graetz, Blossfeldt.

Musik von Viktor Holsaender.

Den Anfang macht:

Das böse Gewissen

Lustspiel in 2 Akten mit

Leo Peukert.

ODEON

Kirchgasse 18.

Der Sklavonhater

von Kansas City

gr. Abent.- u. Detekt.-

Schausp. in 5 Akten.

In der Hauptrolle

Grete Weixler.

Maskiert.

Aus den Geheimakten

eines Detektivbüros.

4 Akte m. Hansi Dege

und Ernst Pittschau.

Birnen

sehr lustig, frisch gewürzt.

Vom 1. Sept. 10. bis 9. Okt.

Jozvi. Gürtner.

Gartenstr.

neben Schöfferhof-Depot.

Residenz-Theater

— Schönstes Lichtspielhaus —

Ab Samstag, 27. August bis einschl. Freitag,

den 2. September.

Ununterbrochen tagl. von 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr:

Emil Jannings und Margarete Lanner

in

Colombine.

Ein Drama in 5 Akten.

Vorher: Das Paulmüller-Lustspiel:

Propf und Wumpfenschrumper.

Ein Lustspiel in 3 Akten. F 380

::: Großes Orchester :::

U.T.-Lichtspiele

Ab heute:

Der Gipfel aller Sensationen!

Das Geheimnis der Banditen

in drei Episoden, je 7 Akten.

I. Teil vom 31. August bis 6. September:

Das Grab des Sioux-Häuptling.

II. Teil vom 7.—13. September:

Zur Hilfe

III. Teil vom 14.—20. September:

Der unterirdische Strom.

Lin als Berichterstatter.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. :: Telefon 6187.

Das große Sittendrama

„Berlin W.“

nach dem Roman „Die neue Rasse“ von Olga

Wohlbrück in 6 Akten.

In den Hauptrollen:

Manja Tzatschewa

Albert Steinhilber, Marg. Kupfer,

Esther Hagan, Hans Albers.

Goldfischchen.

Reizendes Lustspiel.

HARRY PIEL

An der blauen Adria.

Entzückende Naturaufnahme.

Spielzeit 3—10 1/2 Uhr.

Kinephon

Taunusstraße 1, nahe Kochbrunnen. Tel. 140.

Der vielgelesene Turl-Roman

von Ludwig Wolff

Die Spieler

Drama in 6 Akten mit

Käthe Haak

Helga Molander

Carl Beckersachs.

— aber erlauben Sie doch

Urfrüherer Schwanke mit

Emil Sandermann.

SCHUMANN-THEATER

Frankfurt a. M. Gegenüber d. Hauptbahnhof.

Täglich 7 1/2 Uhr:

NEU! Das sensationelle große NEU!

VARIÉTÉ-PROGRAMM.

Jeden Sonn- od. Feiertag: 2 Vorstellungen 2.

8 Uhr: Fremden-Vorstellung.

Halbe Preise — ungekürztes Programm.

Kartenverkauf: An der Theaterkasse 10—1 Uhr

u. ab 5 Uhr. Außerdem bei Lina Schott,

Theaterplatz 10, Olga v. Hagen, Goethestr. 37,

Schottenfels & Cie., Bethmannstr. 54. F 172

Kammer-
:: Lichtspiele

Mauritiusstr. 12.

Die lebende Tote.

Drama in 5 Akten mit

Henny Porten

Immer noch toller.

Eine Gaunerkomödie

in 6 Akten mit

Klary Lotfo.

Kleine Eintrittspreise:

1.50 bis 3.75 Mk.

Park-Hotel

Kleinkunst-Bühne

Dir. H. Habets

Künstler. Leitung:

Otto Bellmann.

Das sensationelle

August-Programm!

Gastspiel:

Jean Moreau

Hans Schnitzer

Hanna Fritze.

Lajos Rigo.

Otto Bellmann.

Francis & Ernst.

Leontine Lüders.

Geschwister Nissel.

Gustav Jacoby.

Theater

Staats-Theater.

Mittwoch, 31. August.

Die Dienboten.

Lustspiel in 1 Akt v. R. Benedix.

August, Hammerd. . . Hr. Prüter

Christiane, Köchin . . Marg. Hahn

Antoinette . . Marie Doppelbauer

Bulmann . . Max Andriano

Hilke, Köchin . . Helga Albert

Hanschen . . Helga Albert

Andreas . . Ludwig Böcker

Gretchen . . Helga Albert

Hans, Kleiderh. . Hans Bernhöft

Hierauf:

Der zerbrochene Krug.

Lustspiel in 1 Akt v. R. Benedix.

Walter, Gerichtsrat . . G. Schmidt

Adam, Dorfrichter . . W. Andriano

Hilke, Köchin . . Hr. Prüter

Franz, Kellner . . Marg. Hahn

Gretchen, ihre Tochter . . Helga Albert

Hierauf:

Der zerbrochene Krug.

Lustspiel in 1 Akt v. R. Benedix.

Walter, Gerichtsrat . . G. Schmidt

Adam, Dorfrichter . . W. Andriano

Hilke, Köchin . . Hr. Prüter

Franz, Kellner . . Marg. Hahn

Gretchen, ihre Tochter . . Helga Albert

Hierauf:

Der zerbrochene Krug.

Lustspiel in 1 Akt v. R. Benedix.

Walter, Gerichtsrat . . G. Schmidt

Adam, Dorfrichter . . W. Andriano

Hilke, Köchin . . Hr. Prüter

Franz, Kellner . . Marg. Hahn

Gretchen, ihre Tochter . . Helga Albert

Hierauf:

Der zerbrochene Krug.

Lustspiel in 1 Akt v. R. Benedix.

Walter, Gerichtsrat . . G. Schmidt

Adam, Dorfrichter . . W. Andriano

Hilke, Köchin . . Hr. Prüter

Franz, Kellner . . Marg. Hahn

Gretchen, ihre Tochter . . Helga Albert

Hierauf:

Der zerbrochene Krug.

Lustspiel in 1 Akt v. R. Benedix.

Walter, Gerichtsrat . . G. Schmidt

Adam, Dorfrichter . . W. Andriano

Hilke, Köchin . . Hr. Prüter

Franz, Kellner . . Marg. Hahn

Gretchen, ihre Tochter . . Helga Albert

Hierauf:

Der zerbrochene Krug.

Lustspiel in 1 Akt v. R. Benedix.

Walter, Gerichtsrat . . G. Schmidt

Adam, Dorfrichter . . W. Andriano

Hilke, Köchin . . Hr. Prüter

Franz, Kellner . . Marg. Hahn

Gretchen, ihre Tochter . . Helga Albert

Hierauf:

Der zerbrochene Krug.

Lustspiel in 1 Akt v. R. Benedix.

Walter, Gerichtsrat . . G. Schmidt

Adam, Dorfrichter . . W. Andriano

Hilke, Köchin . . Hr. Prüter

Franz, Kellner . . Marg. Hahn

Gretchen, ihre Tochter . . Helga Albert